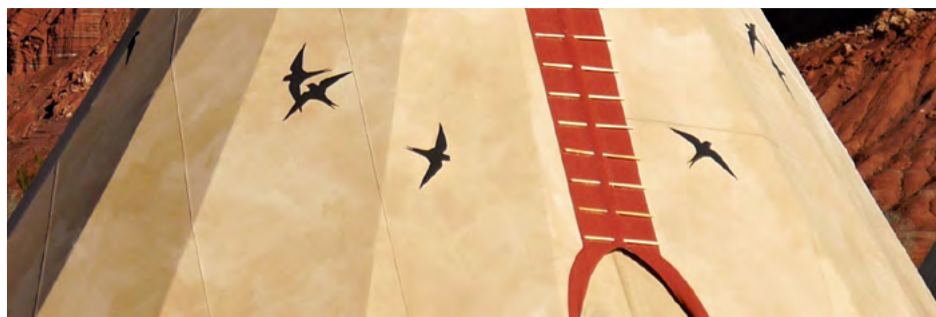
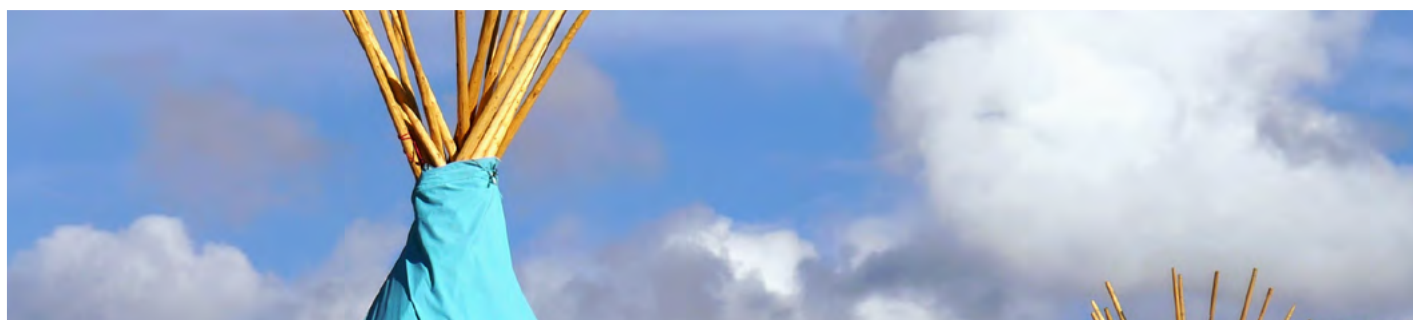


# Indianerstämme Nordamerikas

Originaltitel der Expeditionen:

Native American Cultures/HOME: Native people in the Southwest/The Teepee



## Thema der Expeditionen:

Indianerstämme Nordamerikas

## Lehrplanbezug und Unterrichtsziele:

Bedeutung von Kultur, Religion, Tradition und Familie für die Sinn- und Wertorientierung; grundlegende Menschenrechte kennen, verstehen und achten lernen; mit der kultureller Vielfalt in Kontakt kommen und sie als Bereicherung erfahren; sich der eigenen Vorurteile bewusst werden und Möglichkeiten zur Überwindung suchen; sich mit verschiedenen Indianerstämmen Nordamerikas und ihren Lebensgewohnheiten auseinandersetzen.

## Unterrichtsfächer:

Sachunterricht, interkulturelles Lernen, Bildende Kunst, Musik

## Sprache der Expeditionen:

Englisch

## Klassenstufen:

3 und 4

## Szenen der Expeditionen:

Das Unterrichtsmaterial bezieht sich auf ausgewählte Szenen aus unterschiedlichen Expeditionen zum Thema. Natürlich können auch alle anderen Szenen der Expeditionen einbezogen werden.

Folgende Expeditionen und Szenen werden im Material thematisiert:

### Native American Cultures


1. Celebrating Native American Culture
5. A place to learn, a place to remember
7. Traditional housing

### Home: Native people in the Southwest

1. Home along the Rio Grande river
2. Home on the Arizona Mesas
3. Home in the high Colorado-Plateau country

### The Teepee

1. What is a teepee?
2. Teepee structure
3. Inside teepees



**Anmerkung zum Material:** Falls Sie das Material ausgedruckt nutzen möchten, finden Sie hinter jeder Verlinkung einen hervorgehobenen Shortlink. Geben Sie diesen einfach in die Browserzeile ein, dann öffnet sich die entsprechende Seite.

Im Grundlagenmaterial „Virtual Reality im Klassenzimmer“ finden Sie weiterführende Informationen rund um den Einsatz von Google Expeditions im Unterricht:  
[www.derlehrerclub.de/expeditions](http://www.derlehrerclub.de/expeditions)

## IMPRESSUM

Herausgeber und Verleger: Stiftung Lesen, Römerwall 40, 55131 Mainz, [www.stiftunglesen.de](http://www.stiftunglesen.de)

Verantwortlich: Dr. Jörg F. Maas, Programme: Sabine Uehlein; Fachautorin: Isabelle Angelberger, päd. Landesinstitut Rheinland-Pfalz; Redaktion: Silke Schuster; Gestaltung: wordsimages Mainz; Bildnachweis: © Fotolia/pettys (Cover), Isabelle Angelberger (Zeichnungen); Irrtümer und Preisänderungen vorbehalten.

© Stiftung Lesen, Mainz 2017. Die Arbeitsblätter dürfen für Unterrichtszwecke kopiert werden.

# Impulse zum Einstieg in Expedition und Thema

## Beobachten und Beschreiben

Geben Sie Ihren Schülerinnen und Schülern zunächst einige Minuten Zeit, um sich in der ausgewählten Szene umzusehen. Auf diese Weise können Sie in jeder Szene verfahren, die Sie mit Ihrer Klasse entdecken möchten. Hier geht es vor allem um das Betrachten, das Wahrnehmen und die Faszination an den Bildern.

Achten Sie darauf, regelmäßig Pausen einzulegen und die Schülerinnen und Schüler jeweils max. fünf Minuten in einer Szene verweilen zu lassen. Das Gespräch und die thematischen Vertiefungen können anschließend ohne den Blick in die Szene weitergeführt werden.

## Aktivierung von Vorwissen

Wenn sich Ihre Schülerinnen und Schüler max. fünf Minuten in der jeweiligen Szene umgesehen und Einzelheiten beobachtet haben, legen Sie eine Pause ein, um vorhandenes Wissen zum Thema zusammenzutragen.

*Mögliche Fragen wären:*

- Wo könnte das sein?
- Wann könnte das sein?
- Was kommt dir bekannt vor?
- Was weißt du über Indianer?
- Kennst du berühmte Indianer?



### HINWEIS:

Die Begleittexte dieser Expeditionen sind auf Englisch, aber gut verständlich formuliert. Sie können die Texte in Ihren eigenen, kindgerechten Worten wiedergeben. Auf der nächsten Seite finden Sie unterstützend inhaltliche Zusammenfassungen auf Deutsch.

*Mögliche Impulse für das erste Unterrichtsgespräch:*

- Was zeigt die Szene?
- Welche Einzelheiten könnt ihr erkennen?
- Welche Besonderheiten fallen euch auf?
- Wie fühlt ihr euch mitten in dieser Szene?

### Klassenbibliothek:

Stellen Sie, ggf. gemeinsam mit Ihren Schülerinnen und Schülern, eine kleine Klassenbibliothek rund um das Thema Indianer auf. Vielleicht hat das ein oder andere Kind zu Hause ein passendes Buch, das es für das Projekt ausleihen würde, und/oder Sie stellen mithilfe der Schul- und Stadtbibliothek eine thematische Lesekiste mit Sachbüchern und erzählender Literatur zusammen. Eine Auswahl an Lesetipps finden Sie am Ende des Dokumentes.

# Indianer – ein Name, viele Stämme

*Hier finden Sie einige inhaltlichen Beschreibungen auf Deutsch:*

## **Home: Native people in the Southwest:**

### **Szene 1 und 2 (Pueblo)**

Pueblo-Indianer lebten im Südwesten Nordamerikas. Ein Pueblo-Dorf bestand aus Lehmhäusern, die mehrere Stockwerke hoch sein konnten und mit Holzleitern verbunden waren. Die Pueblo lebten in heißem, trockenem und felsigem Wüstenland. Regen war deshalb für sie sehr wichtig. Sie feierten viele Feste mit Tänzen und Musik, um die Geister um Regen zu bitten (Szene 2: Kachinas). Die Pueblo bauten Gemüse an, vor allem Mais. Diesen mahlten die Frauen zu Mehl, um Maisbrote zu backen. Die Männer jagten auch Kleintiere, wie zum Beispiel Kaninchen. Aus Ton stellten die Frauen schöne Töpfe her (Szene 1: Tonofen), die Männer flochten Gegenstände aus Maisblättern.

### **Native people in the Southwest: Szene 3 (Navajo)**

Die Navajo lebten im Wüstenland Colorados. Sie bauten Obst, Gemüse und Mais an. Außerdem züchteten sie auch Schafe. Aus deren Wolle webten die Frauen Kleidung (Szene 3: Webkleidung). Die Navajo lebten in runden Holzhäusern, den sogenannten Hogans (Szene 3: Hogan).

## **Native American Cultures: Szene 1 bis 4 (Crow)**

Die Crow lebten im Zentrum Nordamerikas, in den Prärien. Wie die meisten Prärie-Indianer waren sie Nomaden. Sie wohnten nicht an einem festen Ort, sondern bauten ihre Zelte, die sogenannten Tipis, immer wieder ab. Pferde veränderten das Leben der Prärie-Indianer. Sie verliehen den Kriegern zusätzliche Stärke und erleichterten die Jagd auf Büffel.

## **Native American Cultures: Szene 5 bis 7 (Seminoles)**

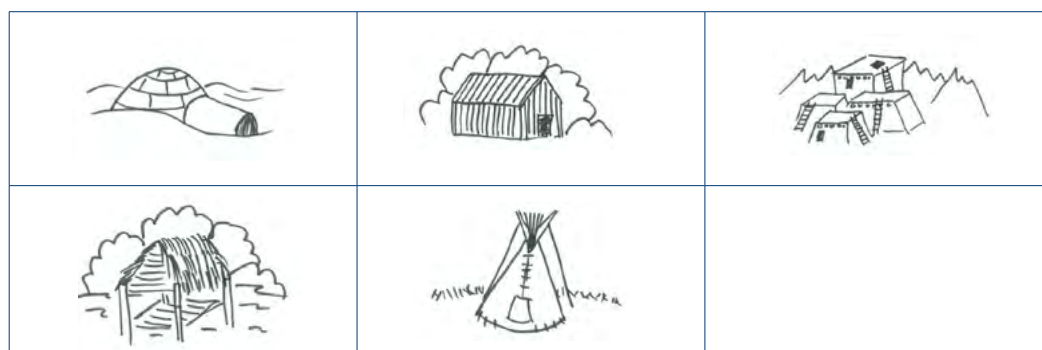
Die Seminolen lebten im Südosten Nordamerikas, hauptsächlich in den Sümpfen Floridas. Sie wohnten in offenen, palmgedeckten Holzhütten, den Chickees (Szene 7). In Gärten bauten sie Mais, Süßkartoffeln und Kürbisse an (Szene 7: Gardens). Um sich durch die Sümpfe zu bewegen bauten sie Kanus aus Zypressenholz (Szene 5: Cypress canoe). Ihre traditionelle Kleidung bestand aus bunten, farbenfrohen Stoffen (Szene 5: Traditional clothing).

# Wer wohnte wo?

Indianerstämme lebten verschiedenen Gegenden Nordamerikas, unter ganz unterschiedlichen Lebens- und Wetterbedingungen.

Lies dir die kurzen Texte durch und entscheide, welche Behausung zu welcher Lebensweise am besten passt. Schneide die Bilder unten aus und kleben sie neben den passenden Text.

<p>Die Indianer der Prärie ernährten sich hauptsächlich von Bisons. Sie zogen hinter den Herden her und ihre Unterkünfte mussten schnell auf- und abgebaut werden. Als Material stand hauptsächlich Bisonhaut zur Verfügung.</p>	
<p>Das Leben der Inuit war sehr hart. Sie lebten in der kalten Arktis und Subarktis. Der Boden war fast das ganze Jahr gefroren und es gab nur sehr wenig Holz. Die Männer mussten sich auf der Jagd Unterstände bauen, die fast nur aus Eis bestanden.</p>	
<p>Im Südosten lebten die Seminoles in riesigen Sumpfgebieten. Die Menschen wohnten in Dörfern und bauten in eingezäunten Gärten Mais und Süßkartoffeln an. Es war immer sehr heiß und feucht. Palmen und Zypressenholz gab es im Überfluss.</p>	
<p>Die Pueblo-Indianer lebten in felsigen Wüsten im Südwesten. Dort war es oft sehr heiß und sie mussten sich vor der Sonne schützen. Es gab dort sehr wenig Holz, dafür aber sehr viel Lehm und Steine.</p>	
<p>Die Haida wohnten in den großen Wäldern im Nordwesten. Dort war es oft regnerisch und sehr stürmisch, vor allem direkt an der Küste. Die Menschen lebten hauptsächlich vom Fischfang. Holz war als Baumaterial im Überfluss vorhanden.</p>	



# Die Tipis der Prärie-Indianer

Lies dir den Text sorgfältig durch (oder lest ihn gemeinsam in der Klasse) und markiere Stellen, die dir wichtig erscheinen. Beantworte dann gemeinsam mit einem Mitschüler die Fragen auf der nächsten Seite.

## Lesetext:

Die Indianer der Prärien lebten hauptsächlich von der Büffeljagd. Während der Jagdsaison zogen sie den Büffelherden hinterher. Ihre Dörfer mussten deshalb beweglich sein. Die „Häuser“ mussten schnell abzubauen und leicht zu transportieren sein. Die Zelte wurden Tipis genannt. Das bedeutet in etwa „Ort zum Leben“. Tipis sind nicht mit Wigwams zu verwechseln. Die Wigwams der Sioux hatten ein kuppelförmiges Dach und wurden dauerhaft verwendet. Tipis wurden aus zusammengenähten Bisonhäuten hergestellt, die über ein Gestell aus Holzstangen gezogen wurden. Bei den Crow dienten vier stabile Stangen als Gerüst. Sie wurden oben zusammengebunden und die weiteren Zeltstangen wurden angelehnt. Alte und kaputte Zeltstangen durften nicht weggeworfen oder verbrannt werden, da sie einmal Teil des Zuhauses waren. Sie wurden oft am Rande des Lagers gestapelt. Es wurden, je nach Größe, bis zu 40 Bisonhäute für ein Tipi benötigt. Diese wurden mit farbenfrohen Symbolen bemalt, die häufig darstellten, was der Besitzer in der ersten Nacht geträumt hatte. Später wurden die Tipis aus leichteren Stoffen gebaut. Die Tipis der Crow gehörten meist den Frauen, und deren Aufgabe war es auch, sie auf- und abzubauen, zu dekorieren und einzurichten.

Im Tipi war Platz für Schlaf- und Kochstellen, alle Familienmitglieder und auch Gäste. Im oberen Teil befanden sich Rauchklappen, die geöffnet oder (bei Regen und Sturm) geschlossen werden konnten.

Ein neu aufgebautes Lager folgte festen Regeln: Die Öffnung der Tipis zeigte nach Osten, um die aufgehende Sonne zu würdigen. Außerdem waren die Eingänge so vor starken Winden geschützt. Im Zentrum stand stets das Tipi des Häuptlings und auch die anderen Zelte standen immer wieder an den gleichen Stellen. So konnte man Freunde und Familie immer schnell wiederfinden. Die Crow bauten ihre Dörfer oft an einem Fluss auf.

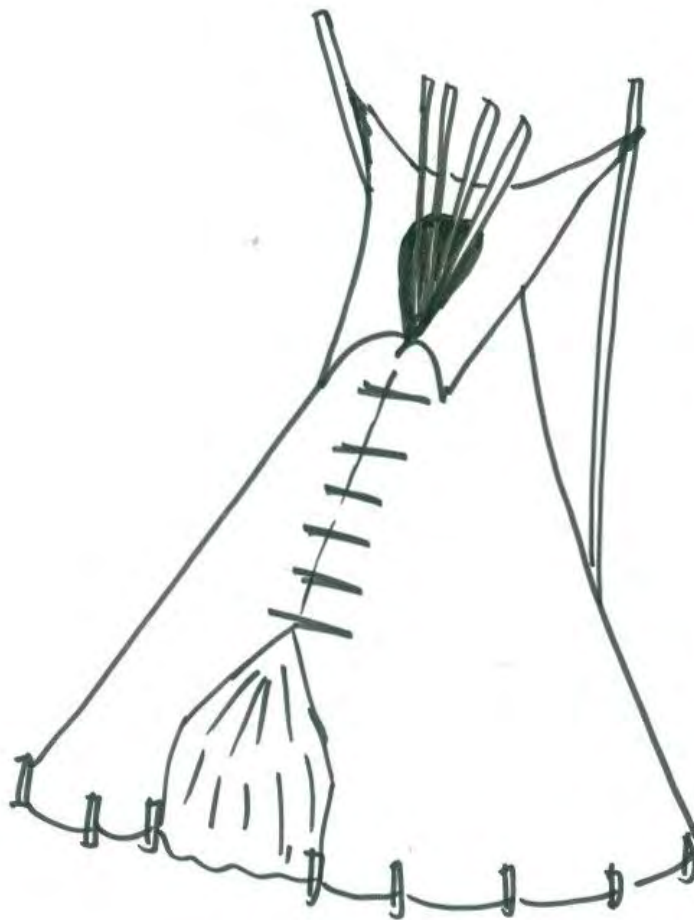
## Arbeitsblatt (2/2)

### Fragen:

- Warum mussten die Unterkünfte der Prärie-Indianer schnell auf- und abzubauen sein?
- Was sind die Unterschiede zwischen Tipis und Wigwams?
- Wem gehört ein Tipi in der Regel?
- Was befindet sich im Inneren eines Tipis?
- Welche Regeln gelten beim Aufbau eines Tipis?
- Nach welchen Regeln wurden die Dörfer aufgebaut?

### Trage folgende Begriffe in die Abbildung ein:

Bisonhäute – Zeltstangen – Rauchklappe – Verschluss der Rauchklappe – Eingang  
(nach Osten gerichtet)



## Unterrichtsimpulse

### Indianer-Steckbrief

Ihre Schülerinnen und Schüler recherchieren in Sachbüchern und im Internet über Küsten-, Pueblo-, Prärie- und Wald-Indianer. Zu einem Stamm ihrer Wahl verfassen sie einen Steckbrief, der Auskunft gibt über folgende Aspekte: Wie heißt der Stamm (bzw. wie nannte er sich selbst)? Wo lebte er? Wie wohnten die Indianer? Wovon ernährten sie sich? Welche Besonderheiten gab es? Die Kinder können auch ein Bild dazu malen oder kleben (z. B. von der Kleidung, dem Dorf oder von typischen Gegenständen).

### Musik

Gehen Sie gemeinsam auf musikalische Entdeckungsreise: Welche Indianerlieder finden die Kinder? Gibt es bekannte oder typische Melodien? Singen Sie gemeinsam ein Indianerlied (z. B. „Wichi Tai Tai“ von Jim Pepper).

### Kreativarbeit

Im Kunstunterricht können Sie gemeinsam töpfern wie die Pueblo-Indianer oder Tontrommeln basteln.

### Spielkultur

Auch die Indianerkinder kannten viele Spiele. Geschicklichkeit, Mut und trainierte Muskeln waren wichtig, um sich gefahrlos zu bewegen. Lassen Sie die Schülerinnen und Schüler nach Spielen recherchieren. Wählen Sie ein Spiel oder einige Spiele aus, die Sie gemeinsam ausprobieren.

### Projekttag

Das Thema eignet sich auch hervorragend für einen Projekttag. Um ein buntes Programm zusammenzustellen, leisten die Schülerinnen und Schüler Vorarbeit. Eine kleine Gruppe recherchiert passende Musik, eine andere Speisen, eine andere (Ver-)Kleidung, eine vierte denkt sich geeignete Dekoration aus. Erstellen Sie gemeinsam aus allen Rechercheergebnisse und Ideen einen Plan: Was soll an dem Tag alles gemacht werden? Was braucht man alles dafür? Wer kümmert sich um was?



# Lesen- und Linktipps

## Lesetipps

*Karin Finan*

**Indianer. Die Ureinwohner Nordamerikas**

**Reihe „Was ist Was“, Bd. 42**

Tessloff Verlag, Nürnberg 2016, 48 S., € 9.95, ab 8

Dieser Band widmet sich den alten Traditionen und Lebensweisen, die vor dem Eintreffen der Europäer in Amerika herrschten. Trugen Indianer wirklich Federn im Haar? Ist die Geschichte rund um Pocahontas wahr? Und was macht eigentlich ein Medizinmann? Viele Infos zum damaligen und heutigen Leben der indianischen Stämme geben Antwort.

*Ben Nevis*

**Der Fluch des Indianers**

**Reihe „Die drei ??? Kids“**

dtv Verlagsgesellschaft, München 2013, 136 S., € 4.95, ab 7

Ein Indianer sitzt auf dem Brunnen in der Innenstadt. Auf einem Schild vor ihm steht: „Heute Nachmittag werde ich sprechen. Ihr seid alle in großer Gefahr.“ Die „drei ???“ stehen in der Menschenmenge und fragen sich, was auf sie zukommt. Ein neuer Fall für die Junior-Detektive!

*Maja Nielsen*

**Indianer. Sitting Bull und seine Erben**

**Reihe „Abenteurer!“**

Gerstenberg Verlag, Hildesheim 2012, 64 S., € 12.95, ab 8

Als die Europäer sich immer weiter in Amerika ausbreiteten und den dortigen Ureinwohnern Nahrung und Lebensraum streitig machten, entzündete sich ein beinahe 200 Jahre währender, kriegerischer Konflikt. Dieses Buch erzählt die Geschichte der Kämpfe um Jagdgründe und die Schaffung der amerikanischen Indianerreservate.

## Linktipps

- **Indianer-Spezial** (kidsweb): [goo.gl/ZWTvIR](http://goo.gl/ZWTvIR)
- **Indianer – Die Ureinwohner Nordamerikas** (SWR kindernetz): [goo.gl/C3NYRt](http://goo.gl/C3NYRt)
- **Indianer** (GEOLino): [goo.gl/8BrfZm](http://goo.gl/8BrfZm)

*Manuela Seidel*

**Das geheimnisvolle Lasso**

Leseworte Verlag, Pfaffenhofen 2017, 48 S., € 7.99, ab 7

Der kleine Cowboy Jim und seine Freundin, das Indianermädchen Una, gehen in die gleiche Klasse – und haben beneidenswerte Schulfächer. Auf dem Programm stehen zum Beispiel „Anschleichen“, „Feuer machen“ oder „Fische fangen“. Und natürlich „Lasso werfen“! Das ist für den kleinen Cowboy allerdings ein heikles Thema, denn sein Lasso ist uralt und an einer Stelle schon eingerissen. Oder hat es doch etwas Besonderes mit diesem Lasso auf sich?

*Antje Szillat/Susanne Göhlich (Ill.)*

**Tohu Wabohu. Nix für müde Krieger**

cbj Verlag, München 2013, 160 S., € 9.99, ab 8

Tohu Wabohu hat's nicht leicht! Der kleine Halbindianer ist zwar – im Prinzip – mindestens so stark, geschickt und tollkühn wie sein Vater, Häuptling Tanzende Hammerzehe. Aber es ist gar nicht so einfach, das dem Wabohu-Stamm und natürlich auch sämtlichen Bewohnern von Summit Spring zu beweisen. Als der fiese Bill Creek – auch genannt Schielender Coyote – in der Stadt auftaucht, scheint Tohus große Chance gekommen.

*Ursula Wölfel*

**Fliegender Stern**

Carlsen Verlag, Hamburg 2007, 112 S., € 5.99, ab 8

Fliegender Stern, ein kleiner Indianerjunge, will erwachsen sein. Er möchte jagen, ein Pferd besitzen und vieles mehr. Doch er lebt in schwierigen Zeiten. Die weißen Männer vertreiben die Büffelherden seines Stammes und der Winter steht bevor. Zusammen mit seinem Freund Grasvogel will er herausfinden, warum die Fremden das tun. Er bricht zu einer großen Reise auf ...